

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 10 (1984)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denn er richtet unheimlich viel Schaden an. Indem er sich aktiv und imperativ in das Leben anderer einmischt, sich dabei gar nicht zimperlich benimmt, um sodann in Gestalt eines sensiblen Leiders in die Einsamkeit zu entrinnen, aus der er zu keiner Verantwortung mehr heran gezogen werden kann.

Auch die Spots auf die amerikanischen Lebensverhältnisse erscheinen zusammenhanglos und als reines Dekor. Weil es nicht um die Darstellung und Problematisierung von Verhältnissen geht.

Der ideologische Gehalt des Films äussert sich einerseits in der unglaublichen Zeichnung des Helden selbst sowie in der Objektivierung der Personen, die zu ihm in Bezug stehen — vor allem die Frauen und das Kind.

So löst sich etwa die Verrücktheit des Travis, mit der der Film beginnt, in Schall und Rauch auf. Weder ist verständlich, warum er dermassen verrückt wurde, noch ist nachvollziehbar, wie schnell er sich wieder akklimatisiert. Rückblickend erscheint damit seine Verrücktheit lediglich als pikantes Accessoire seiner Person. Die Anspielungen auf seine Eltern erweisen sich vor dem Hintergrund dieser undifferenzierten Darstellung seines Innenlebens als hohle Symbolik. **Warum** der als einsamer Steppenwolf gezeichnete Travis nicht teilhaben kann am Familienglück, das er durch die Zusammenführung von Mutter und Kind scheinbar wiederherstellt, wird nicht deutlich. Obwohl gerade das interessant wäre. (Weil das Familienglück als solches vielleicht gar keines ist.) Stattdessen ertönt Urpatriarchalisches: Das Kind gehört zur Mutter. Das ist der Motor seines Handelns. Nachdem er so die Welt wieder in Ordnung gebracht hat, zieht er sich diskret aber ach so leidend wieder in die Einsamkeit zurück.

Die Frauen sind in dieser ganzen Geschichte nicht gefragt. Weder Ann, die Ersatzmutter, der das Kind weggenommen wurde, noch Jane, die Mutter, die vor vier Jahren ihr dreijähriges Kind verlassen hatte. Travis taucht auf und bringt ihr den Sohn zurück. Das reicht. Ihre Gründe, vor dem eigenen Kind wegzulaufen, werden damit substanzlos. Sie war wohl damals zu jung. Und wird sich jetzt sicher eines bessern besinnen.

Und auch das Kind wird in seiner Person nicht ernst genommen. Hunter geht nach kurzer Skepsis mit seinem ihm unbekanntem Vater mit, weg von Ann und Walt, bei denen er während vier Jahren lebte. Ohne ihnen eine Träne nachzuweinen. Einem Märchenprinzen gleich bringt ihn sein

richtiger Vater zu seiner **richtigen** Mutter. Die Natur arbeitet für sich. Das Familiendrama, das den Grund für die Trennung der Familie bildete, erscheint als Dreigroschenroman von Liebe, Hass, Eifersucht und Gewalt. Hier hakt der Film nicht ein. Und das ist das Unverhältnismässige des ganzen Films: Die Basis der Geschichte, die Tragik der gezeigten menschlichen Verhältnisse schwelt untergründig und diffus quasi als Naturkatastrophe. Undifferenziert und unpräzise. Was bleibt, ist die narzisstische Selbstbespiegelung des einsamen Steppenwolfs.

Ich denke, dass dieser Film von Wim Wenders insofern typisch männlich ist, als er ein tendenziell männliches Unvermögen ausdrückt: das Unvermögen, die eigene Geschichte und die eigenen Beziehungen in ihrer Gewordenheit zu verstehen, die einzelnen Faktoren dieser Gewordenheit auseinanderzuhalten und entsprechend zu handeln. Das Resultat ist Gefühls-

schwulst anstatt Durchblick. (Entgegen der landläufigen Auffassung bin ich der Meinung, dass Frauen, was ihre eigene Person und ihre Beziehung zur sozialen Umwelt angeht, tendenziell klarer denken und sich in ihrem Handeln weniger von unhinterfragten Gefühlen leiten lassen als Männer.) Das wird in diesem Film sehr deutlich: Die dem Film zugrundeliegenden Ereignisse (das Familiendrama von Travis, Jane und Hunter) werden vom Helden als Naturkatastrophe wahrgenommen, seine Sehnsüchte (Paris, Texas, der Zeugungsort) haben eine mystische Dimension und seine Handlungsansätze orientieren sich an "natürlichen Instinkten" (die Zusammenführung von Mutter und Kind).

Der Preis für dieses Unvermögen ist die ruhelose Einsamkeit, das Mittel, mit dem er (Wim Wenders) sich tröstet, der Narzissmus.

Ruth Hungerbühler

Das ist die

WoZ

Immer noch
links
ungezogen
autonom
und
nicht dogmatisch.

Und unersättlich.

Ich möchte diese WoZ.

Vorname: _____

Ich bestelle

3 Probenummern (gratis)

Name: _____

Schnupper-Abo (nur gegen Fr. 20.—
Vorauszahlung mit Check oder Note)

Strasse: _____

Halbjahres-Abo (68.—)

Jahres-Abo (128.—)

PLZ: _____ Ort: _____

Talon an: WoZ, Abos, Postfach, 8042 Zürich

.44